

Kabinett: Nature morte. Die KWS-Sammlung zu Gast

Einführung

Zum dritten Mal gewährt eine Ausstellung im Kabinett des Museum Franz Gertsch Einblick in die Sammlung der Keller-Wedekind-Stiftung, diesmal steht die Gattung des Stillebens im Fokus.

Mit Werken von Stefan à Wengen, Maurice Ducret, Marc-Antoine Fehr, Bendicht Fivian, Gabriella Gerosa, Sylvia Hostettler, Zilla Leutenegger, Josef Felix Müller, Andrea Muheim, Andrés Fischer Muñoz, Kotscha Reist, Nadin Maria Rüfenacht, Shirana Shahbazi und Uwe Wittwer

Als Stilleben oder „nature morte“ werden in der europäischen Kunstgeschichte Darstellungen von reglosen Elementen bezeichnet, dies können etwa Arrangements von Blumen, Büchern, Früchten, (toten) Tieren, Gläsern, Musikinstrumenten und Ähnlichem sein. Oft sind solche Kompositionen, die auf den Gegensatz von Schein und Sein aufmerksam machen, als Hinweise auf die Vanitas, die Vergänglichkeit, aufzufassen und ermahnen ihre Betrachterinnen und Betrachter: Memento mori – Bedenke, dass du sterben wirst.

Die für diese Ausstellung getroffene Auswahl von achtzehn Gemälden, Arbeiten auf Papier,

Fotografien und einer Videoarbeit von vierzehn Künstlerinnen und Künstlern nimmt zeitgenössische künstlerische Darstellungen sowie mögliche inhaltliche und symbolische Bedeutungen der Werke in Augenschein. Der Übergang eines Stillebens zu anderen Kunstgattungen ist mitunter fließend.

Zu den ausgestellten Werken

Welche Gegenstände interessieren die verschiedenen Künstlerinnen und Künstler, was arrangieren sie, um es dann in einem Werk festzuhalten? Die beiden Gemälde von **Andrea Muheim**, „Pinseli“ (2021), und **Bendicht Fivian**, „Spiegel, Elephant und Citroën etc.“ (1990), könnten Momente aus dem Atelier zeigen. Das Pinselchen in der Vase auf der Fensterbank bei Muheim könnte für die im Bild abwesende Künstlerin stehen, so, wie auch der Schatten werfende, aufgehängte dunkle Stoff (ein Mantel?) für den Menschen bei Fivian stehen könnte. Das skulpturale Mobile könnte hier das prekäre Gleichgewicht von Leben und Komposition symbolisieren, der Spiegel etwa für die Eitelkeit und Vergänglichkeit alles Irdischen stehen.

Wann ist ein Stilleben ein Stilleben? Wo sind die Grenzen zum (Selbst-)Porträt oder auch

zur Landschaft, wie man sich beim Gemälde von **Josef Felix Müller** „Quelle I“ (2004) fragen könnte. Ist das ein Stilleben oder vielmehr eine Landschaft mit einem vorgefundenen, an einen Felsen gelehnten Marienbild? Sehen wir am rechten Bildrand den Eingang zu einer Höhle? Wo (oder wer) ist die Quelle?

Andrés Fischer Muñoz hat mit „Father“ (2009) ein fotorealistisches Porträt seines Vaters geschaffen. Vor schwarzem Hintergrund auf dem Bett liegend, halb bedeckt von weissem Leinen erinnert der Körper in seiner Position an Darstellungen des Leichnams Christi im Grabe. Lebt der Vater noch oder ist es ein Totenbildnis? Wie nah sind wir im Leben, im Schlaf, dem Tode? Wird hier das Porträt zum Stilleben?

Bei **Maurice Ducrets** „Tulpen weiss hängend“ (2014) haben wir es mit einem klassischen Stilleben verwelkender Blumen zu tun. Zwei weitere Blumenstilleben tragen das Thema der Ausstellung bereits in ihren Titeln: **Uwe Wittwers** „Stilleben negativ nach Davidsz“ (2004, gemeint ist der niederländische Stillebenmaler des 17. Jahrhunderts Jan Davidsz. de Heem) und **Kotscha Reists** „Vanitas“ (2020). **Shirana Shahbazi** kombiniert für ihre Fotografie „Stilleben 33-2009“ (2009) aus der Serie „Flowers, Fruits and Portraits“ mehrere

Kabinett: **Nature morte. Die KWS-Sammlung zu Gast**

Elemente mit Vanitas/Memento mori-Symbolik: einen Strauss vergänglicher Mohnblumen in einer Glasvase mit Wasser, einen menschlichen Schädel, einen Käfer, eine Quitte. Alles angeordnet auf einem Podest mit farbigen Flächen – drei Stufen, drei Lebensalter? Schauen Sie genau hin, was sich in der Vase spiegelt.

Von **Nadin Maria Rüfenacht** sind mehrere Stillleben-Fotografien aus verschiedenen Serien ausgestellt (2005–15). Was bedeutet wohl der lange Tisch mit der einsamen Zwiebel und Zitrone? Eine Tafel, eine Bahre? Ein Falter ruht im Gleichgewicht auf einer Glasblase auf Schraubdeckeln. Worauf bauen wir im Leben? Bei Rüfenachts Arrangement im Stil eines historischen Jagdstilllebens mit Windhund, Hase, Kaninchen, Fasan, Auerhahn und verschiedenen Früchten fragen wir uns, was lebt, und wer uns wirklich anschaut.

Dazwischen **Gabriella Gerosas** Video „Zitronen“ (2018), in dem die Zeit eingefroren scheint, und **Sylvia Hostettlers** „Häxäbäsa 3“ (2014): Ein Stück Natur oder doch nicht? Was ist echt in diesem „trompe l’oeil“, was nicht?

Die Tierthematik setzt sich fort mit **Bendicht Fivians** „Hund mit Hund V“ (1986). Was sehen wir bei dieser Kohlezeichnung genau? Zwei Hundeskelette? Oder ein Hundeskelett, das

sich im Spiegel zu betrachten scheint? Auch dieses Stillleben – oder ist es das Porträt eines Hundeskeletts? ein Interieur mit Hundeskelett? – arbeitet mit dem Blick und spricht uns als Betrachtende an. Scheint es uns nicht aus dem Spiegel heraus direkt anzuschauen? Welcher Raum spiegelt sich da?

Beim nächsten Tier, **Stefan à Wengens** monumentaler „Miluh #2“ (2016), bleibt offen, ob wir hier das Porträt einer Kuh vor uns haben oder das Arrangement einer Kuh auf einem Rollwagen im Sinne eines Stilllebens.

Marc-Antoine Fehr nennt im Titel bereits die zentralen Elemente seines Gemäldes: „Nature morte avec instruments de chasse“ (2016). In diesem Stillleben sind als Jagdinstrumente zwei Hörner abgebildet, vom rechten Rand ragt ein Totenschädel ins Bild. Das Signal des Jagdhorns bedeutet für den Gejagten, dass es ernst wird.

Mit **Zilla Leuteneggers** Lithografie „LETTERS NUMBERS COLORS“ (2022) haben wir ein Bücherstillleben vor uns, wir blicken auf fünf Reihen eines Bücherregals. Ist es Zufall, dass hier Titel zu lesen sind wie „101 Dinge, die man getan haben sollte, bevor das Leben vorbei ist“ und „Endzeit“? Was verbirgt sich in den Büchern, deren Rücken wir nicht sehen

können? Das Buch des Lebens sieht für jede und jeden anders aus.

Zu guter Letzt noch eine kleine Leinwand von **Bendicht Fivian** über der Treppe: „Stein, Pilz, Pendel 2“, verrät uns der Titel. Ist das Dargestellte genau das, oder könnte es auch symbolisch gedeutet werden? Das Pendel der Zeit, verwandt den in älteren Stillleben zahlreich vorkommenden Sanduhren, steht oftmals für den Lauf der Zeit und ihr Verrinnen.

Die Keller-Wedekind-Stiftung (KWS) wurde 1994 gegründet, sie tätigt jährlich Ankäufe für die KWS-Sammlung und verleiht alle zwei Jahre den KWS-Kunstpreis. Aktuell umfasst die Sammlung über 350 Werke aus den Bereichen Gemälde, Arbeiten auf Papier, Druckgrafik, Fotografie, Video und Plastik. Die Kunstwerke datieren von den 1980er Jahren bis heute. Es handelt sich dabei vor allem um Landschafts- und Figurendarstellungen, Stadt-, Architektur- und Innenraumansichten sowie Stillleben.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle.

(Text: Anna Wesle)

Kabinett: Nature morte. Die KWS-Sammlung zu Gast

KURZBIOGRAFIEN

Stefan à Wengen

Geboren 1964 in Basel. 1981–85 Ausbildung an der Schule für Gestaltung, Basel. 1988 Umzug nach New York, 1991 nach Köln, 2000 nach Düsseldorf. 2011/12 Lehrtätigkeit und Workshops an der Haute École d'Art et Design, Genf. 2013–16 Mitbegründer und Kurator des Projektraums SPAM-Contemporary in Düsseldorf. 2016–18 Dozent für Kunstgeschichte am Kulturforum Neuß (DE). 1987 und 1988 Kiefer Hablitzel Preis. 1989 und 2000 Eidgenössischer Preis für freie Kunst, Luzern, bzw. Basel. Lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Maurice Ducret

Geboren 1953 in Aarau. 1974–78 Schule für Gestaltung in Luzern. 1975 Bath Academy of Art (GB). 1978 Schweizerisches Kunststipendium und Kiefer Hablitzel Preis. 1980/84 Kuratorium des Kanton Aargau. 1981–82 Holländisches Austauschstipendium. 1982–83 Jan van Eyck Academie, Maastricht (NL). 1984 Cité Internationale des Arts, Paris. 2021 Förderbeitrag des Kuratoriums des Kanton Aargau. Lebt und arbeitet in Arni (AG).

Marc-Antoine Fehr

Geboren 1953 in Zürich. 1973 Matura. Ausbildung im Atelier der Mutter. 1979 Kiefer Hablitzel Preis. 1980 Stipendium für Bildende Kunst der Stadt Zürich. Dreifacher Träger des Eidgenössischen Kunststipendiums (1981, 1982,

1983). 1983/85 Atelierstipendium des Kanton Zürich. 1987 Vordemberge-Gildewart-Grant. 2003 Award der Stiftung für Graphische Kunst in der Schweiz. Lebt und arbeitet in Zürich und im Burgund.

Bendicht Fivian

Geboren 1940 in Bern. Gestorben 2019 in Winterthur. Lehrerseminar, Tätigkeit als Dorfschullehrer. 1964–68 Ausbildung zum Zeichenlehrer an der Kunstgewerbeschule Bern. Mitbegründer und Unterrichtstätigkeit an der F+F Schule für experimentelle Gestaltung in Zürich. 1971–72 Assistent für Gestaltung an der Architekturabteilung der ETH. 1988 Aufgabe der Lehrtätigkeit. Mehrere Stipendien, 1995 Carl Heinrich Ernst-Kunstpreis.

Gabriella Gerosa

Geboren 1964 in Mendrisio/TI. 1990–93 Besuch der Schule für Gestaltung, Basel, Fachklasse Bildhauerei. 1993 Kiefer Hablitzel Stipendium. 1996 Veränderung in der Arbeit in der Folge eines Verkehrsunfalls. 1995–96 Studium der Videokunst. Seit 1999 im Medium Video tätig, ihre Arbeiten als *Video Speaking Pictures* bezeichnend. Ab 1999 mehrere Preise und Förderbeiträge, drei Mal Förderbeitrag des Fachausschusses für Film, Foto und Video, Baselstadt und Baselland sowie mehrfache Trägerin des Swiss Art Awards. 2013 Trägerin des Kunstpreises der Keller-Wedekind-Stiftung. Lebt und arbeitet in Basel und Castel San Pietro.

Sylvia Hostettler

Geboren 1965 in Biel/Bienne. 1988–92 Ausbildung, Fachklasse Keramikdesign, Schule für Gestaltung, Bern. Nach langjähriger Tätigkeit in Plastik, Entwicklung zu spartenübergreifenden Installationen. Reise- und Wanderjahre, so etwa 2005–08 durch die Schweizer Alpen, 2007 Islandreise mit Stipendium des Kanton Bern oder 2009 in Tokyo. Diverse Auszeichnungen, Atelieraufenthalte und Stipendien. Lebt und arbeitet in Bern.

Zilla Leutenegger

Geboren 1968 in Zürich. 1995–99 Studium der Bildenden Kunst an der Schule für Gestaltung Zürich, 1997–99 Assistenz Video ETH Architektur, Zürich. 2014–20 Lehraufträge im Departement Architektur und Kunst der ETH Zürich und an der ZHdK, Zürich. Vielfache Auszeichnungen, wie Stipendium für Bildende Kunst der Stadt Zürich (2001, 2002, 2004), Manor Kunstpreis Chur (2004) und Eidgenössischer Preis für Kunst (2005). Lebt und arbeitet in Zürich und Soazza.

Josef Felix Müller

Geboren 1955 in Eggersriet/SG. 1971–75 Ausbildung zum Stickereientwerfer bei Jacob Rohner AG. 1980–82 Leitung der Städtischen Galerie an der Zürcherstrasse in St. Gallen. 1984 Aufenthalt in Frankreich auf Einladung der Institutionen in Les Sables d'Olonne. 1985 Gründung des Vexer Verlags und Mitbegründer des Vereins Kunsthalle St. Gallen. 1991

Kabinett: **Nature morte. Die KWS-Sammlung zu Gast**

DAAD Stipendium, Gastatelier Berlin. 1993–95 erster künstlerischer Leiter der Kunsthalle St. Gallen. 1996–99 Lehrbeauftragter für plastisches Gestalten an der ETH Zürich. 2014–22 Präsident Visarte Schweiz. Lebt und arbeitet seit 1975 in St. Gallen.

Andrea Muheim

Geboren 1968 in Zürich. Gestorben 2023 ebenda. 1988–89 Vorkurs, Kunstgewerbeschule, Zürich. 1989–91 Fachklasse für freie Kunst an der Schule für Gestaltung in Bern. 2019–23 Dozentin für Malerei am Propädeutikum der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK. Werkbeiträge und Trägerin von Preisen, so 2015 Werkbeitrag der Steo Stiftung, Zürich, 2021 Trägerin des Kunstpreises der Keller-Wedekind-Stiftung.

Andrés Fischer Muñoz

Geboren 1965 in Bogotá, Kolumbien. 1985–90 Bachelor in Fine Arts an der Universidad de los Andes; Teilnahmen an Gruppenausstellungen. 1991 erste Galerie-Einzelausstellung; Umzug nach New York City. 1991–95 weiterführendes Studium Art Students League, New York. 1996–99 Masterstudium Fine Arts am Pratt Institute, New York. Mehrere Stipendien, darunter ein Förderstipendium in Washington D.C. (1996) und die Auszeichnung für herausragende Leistungen im Bereich Bildende Kunst, Pratt Institute, New York. Lebt und arbeitet seit 2004 in Bern.

Kotscha Reist

Geboren 1963 in Bern. Fotografenlehre in Bern. Kunststudium an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam. 1989 erste Galerie-Einzelausstellung. 1989–91 Assistent für das *Studium Generale* an der Gerrit Rietveld Academie, Amsterdam. 1993 Rückkehr nach Bern. 2000–05 Dozent an der *Ecole de multi-média et d'art de Fribourg*. Seit 1997 Dozent an der *Ecole Cantonale d'art du Valais* in Sierre. Ab 2004 im Vorstand der Hermann und Margrit Rupf-Stiftung. Seit 2006 im Vorstand der Bernischen Kunstgesellschaft. Mehrere Werkbeiträge und Stipendien, etwa für das Atelier New York (1999) und Berlin (2010). 2015 Reisesstipendium des Kanton Bern und 2022 Werkbeitrag der Stadt Bern. Lebt und arbeitet in Bern.

Nadin Maria Rüfenacht

Geboren 1980 in Burgdorf. 1999 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Fachbereich Fotografie. 2005 Diplom, 2005–08 Meisterschülerin bei Timm Rauert, Leipzig. 2005 Aeschlimann-Corti-Stipendium, Kiefer Hablitzel Preis, 2004 erster Kunstförderpreis der Stadtwerke Leipzig/Halle, 1999 Swiss Art Award, Fotopreis der Stadt Bern. Lebt und arbeitet in Leipzig.

Shirana Shahbazi

Geboren 1974 in Teheran. 1985 Umzug nach Deutschland. 1995–97 Studium Fotografie und Design an der Fachhochschule Dortmund.

1997–2000 Masterstudium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich. 2002 Trägerin des renommierten Citigroup Private Bank Photography Prize, weitere bedeutende Preise und Auszeichnungen folgen. Stipendien führen sie nach New York und Berlin. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland u.a. Kunsthalle Bern, Fotomuseum Winterthur, Swiss Institute New York, Hammer Museum Los Angeles. Lebt und arbeitet in Zürich.

Uwe Wittwer

Geboren 1954 in Zürich. 1974–77 Studium an der Höheren Fachschule für Sozialarbeit in Bern. 1979 erstes eigenes Atelier. 1982 Aufgabe der Tätigkeit im Sozialbereich und Beginn der künstlerischen Laufbahn. Lebte und arbeitete zwischen 1982 und 1992 in Burgdorf. 1983 erste Einzelausstellung in der Galerie Walcheturm in Zürich. 1986, 1991, 1992 Stipendium des Kanton Zürich. 1989 Londoner Atelierstipendium der Stiftung Binz 39. 1991 Louise Aeschlimann-Stipendium der Bernischen Kunstgesellschaft. 1994 in Paris an der *Cité internationale des arts* (Stipendium des Kanton Zürich); Eidgenössisches Kunststipendium. 1998–2000 Gastlehrauftrag an der Universität Witten-Herdecke (DE). 2008 in der Liste der 50 wichtigsten Künstlerinnen und Künstler der Schweiz gelistet. Lebt und arbeitet in Zürich.